

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 2: Sie und er

Artikel: Unmoral
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Trinkspruch

Ich liebt' eine Braune,
Denn Braune alleine
Können mich reizen —
Ich liebte sie sehr.

Da — eines Tages,
Gott! ich beklag' es,
Kam meine Braune
Als Blonde daher,

So eine Gemeinheit!
So ein Missbrauch
Der Willensfreiheit!

Die traulichen Reize
Mit chemischer Beize
Zu retouchieren —
Das muss mich touchieren.

Und so beschloss ich,
Mich zu entleiben —
Und ich erschoss mich...

Auf den Grabstein zu schreiben
Ist obiger Spruch!
Jedem zur Warnung,
Und jedem zum Trost,
Der nur die Blonden liebt
Prost:

H. Rex.

A Paris

«Jawohl, mein Herr, 35 Jahre sind wir verheiratet und haben noch kein einziges Mal aufeinander geschossen.»

Illustration

Sorgen der Hausfrau

Frau Meyer trifft an der Tramhaltestelle eine Freundin: «Das isch doch es chaibe Züg mit dene Dienstmaitli. Geschter hät mer d'Lisa wieder zwei Teller verschlage, und vorher emol a kostbari Vase, ah nei, d'Vase hät d'Hanny, diä mit de rote Hoore, verschlage, die glich, wo mer emol dä Brote abrenne lo hät — oder isch sää d'Juli gsy? Nei, nei, diä mit dem Chalbsbrote isch diä lang, dünn

Marie gsy. Dänked Sie sich, diä han i emol mit drü Soldate vor de Huustür atroffe, D'Lotte, ja richtig, d'Lotte — isch doch nöd d'Anny gsy, nei — diä hät so en Huufe Märzehegel im Gsicht gha, — oder isches öppé doch Lisely gsy oder gar Dory? — nei, jetzt goht mer alles dur de Chopf, es isch halt schüli, wüssed Sie, wenn mer im Johr so sini 52 Dienstmeitle hät.»

Kauz.

Fernwirkung

«Eine famose Einrichtung ist so ein Badzimmer, besonders bei Licht.»

«Hast du denn eines?»

«Nein, ich nicht, aber die Dame, die gegenüber wohnt ...» D. P.

Kalauer

Zollrevision im Eisenbahn-Coupé.

Revisor: «Haben Sie was zu verzollen?»

Junger Mann: «Nein.»

Revisor: «Bitte Koffer öffnen!»

Bei der Durchsicht findet sich ein Carton mit 6 Paar Seiden-Damenstrümpfen.

Revisor: «Diese Strümpfe sind zu verzollen.»

Junger Mann: «Bitte, nein, die sind für meine Mama bestimmt.»

Revisor: «Also müssen sie verzollt sein.»

Junger Mann: «Gewiss nicht, mein Vater hat mich beauftragt, sie zu kaufen und hat deutlich gesagt: Was meine Frau braucht, geht über alle Grenzen.» O. Weh.

Das Lied vom braven Mann

Der Lehrer behandelt mit seinen Schülern die «Bürger-Ballade» «Das Lied vom braven Mann». Er hat das Gedicht den Kindern noch nicht vorgelesen und fragt an, ob jemand das Gedicht bereits kenne.

Die kleine Martha meldet sich: «Ich, Herr Lehrer!»

«Also, wie heisst es!»

Stolz deklamiert das Mädchen:

«Wer niemals einen Rausch gehabt,

Der ist ein braver Mann!» Febo.

Da mache ich jüngst eine Heiratsanzeige. Ledigsein habe ich satt. Und ... denken Sie sich ... über tausend Angebote habe ich erhalten, von Männern. Ein jeder schreibt, ich könnte seine Frau haben. Jim.

Lieber Spalter

Gestern habe ich in einer Frauenzeitung gelesen: «Küssen ist ein unhygienischer Unfug ohne Nährwerte!»

Oh, Bazillen und Vitamine ... Wie blöd doch gewisse Leute sind! Wisan

Unmoral

Pilzinger stand an einer Strassencke und wartete auf etwas. Das konnte man ihm aus zehn Metern Entfernung ansehen. Also ging ich auf ihn zu und sagte:

«Servus — Du stehst hier und wartest?» Man sagt ja immer so. Witzige Leute pflegen auf solche Fragen zu antworten: «Nein, ich befindet mich augenblicklich auf der Hochzeitreise in der Mandschurei.»

Aber Pilzinger ist viel witziger. Er sagte nämlich:

«Wie Du siehst!»

«Du wartest sicher auf eine Dame! Nicht wahr!»

«Stimmt!»

«Guck mal einer an! Alter Genieser! Bist Du dem noch nicht entwachsen?»

«Nein, es scheint nicht so.»

«Das ist ja reizend! Ist sie hübsch?»

«Sehr!»

«Jung?»

«Auch!»

«Liebst Du sie, oder ist es nur so ein Flirt?»

«Nein, ich liebe sie wirklich. Und sie mich auch. Wir sind sehr glücklich.»

«Eigentlich ein tolles Stück, ein Mensch in Deinem Alter, verheiratet und alles. Trefft ihr euch oft?»

«Na, so ziemlich jeden Tag!»

«Allerhand. Und Deine Frau, ahnt sie nichts?»

«Doch, sie weiss alles!»

«Unglaublich! Das ist doch nicht möglich! Und das lässt sie sich gefallen?»

«Ja, was bleibt ihr denn anderes übrig.»

«Und sie will sich nicht scheiden lassen?»

«Nein! Aber jetzt musst Du mich

Excelsior-Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse
Sihlstrasse
H. Dürr





L. Grossmann

SIE und ER zu allen Zeiten

entschuldigen, ich muss gehen.» Pilzinger nickte und ging einer Dame entgegen. Sie war wirklich allerliebst, jung und fesch. Ja ja, es gibt Leute, die wissen, wie man es macht.

«Nach wem starrst Du denn so eifrig?» sagte eine Stimme neben mir, und als ich mich umdrehte, stand Adolf da.

«Kennst Du die Dame?» fragte ich und zeigte auf Pilzingers Begleiterin.

«Ob ich sie kenne? Das ist doch seine Tochter. Sie ist im Frühjahr aus der Pension gekommen.»

Und nun überlege ich, ob ich nicht aufhören soll, Pilzinger zu grüßen.

Helge Härnemann.

Aus dem Schwedischen von
Age Avenstrup und Elisabeth Treitel.

